

Fünfzehntes Kapitel.

Meiner Schwester Hochzeit.

Wiederum kam der Herbst ins Land. Diesmal brachte er uns aber nicht die wohlige Stimmung, die den Landmann beim Anblick reichgefüllter Scheunen und Speicher ergreift. Unsere Borratsräume waren in diesem Jahre zum Teil leer geblieben. Der fröhliche Drescherschlag schwieg auf unserer Tenne. Wir mußten zur Bestellung der Winterschläge sogar das Saatkorn kaufen. Auch das lustige Geklapper der Braten an unserem Backofen am Seeufer blieb stumm, als die Herbstabende kamen.

Eine große Freude brachte uns indessen die Jahreszeit doch. Der Krieg draußen war beendet und Preußens Heer nicht zum Ausmarsch gekommen. Der Abrüstungsbefehl erging, und die Truppenkörper wurden wieder auf Friedensfuß gesetzt; ein Teil der eingezogenen Mannschaften konnte wieder in die Heimat entlassen werden, und zu diesen gehörte auch unser Bruder Eduard.

Seine unerwartete Heimkehr rief um so mehr unseren Jubel hervor, als sie für die Gestaltung unserer Verhältnisse von der größten Bedeutung war; vor allen Dingen gab sie dem Geschick unserer Schwester eine plötzliche Wendung. Das Opfer, das sie durch die Hinausschiebung ihrer Hochzeit den Eltern bringen wollte, war ihr gewiß nicht leicht geworden, und auch ihr Aus-